

Drei neue Urkunden über die Cölestiner auf dem Dybin.

Wie seiner Zeit auch von den Zeitungen gemeldet wurde, hat Kaiser Wilhelm II. 1890 einen reichen Schatz wesentlich auf Lothringen bezüglich Urkunden, der sich zuletzt zu Cheltenham in England befand, käuflich erworben und ihn dem kaiserlichen Bezirksarchive zu Metz überwiesen. Unter diesen Urkunden befindet sich auch eine vom 17. Oktober 1427, welche sich auf die Oberlausitz und zwar auf das Cölestinerkloster Dybin bezieht. Eine von dem sächsischen Hauptstaatsarchive zu Dresden erbetene Abschrift ist von Herrn Pastor Sauppe zu Lückendorf in dem „N. Archiv für sächs. Gesch.“ XIII 315 ff. zuerst veröffentlicht und erläutert worden. Wir glauben, daß diese interessante und für die Geschichte des Klosters Dybin in vieler Beziehung wichtige Urkunde auch im „Neuen Lausitzischen Magazin“ wenigstens besprochen werden müsse.

In derselben sagt „Johannes Kobersperg¹⁾, Prior des ehrwürdigen Klosters Montisparacliti in Dywin der frommen Brüder des Cölestinerordens“ und sein ganzer Convent „den frommen Vätern, Priestern und sonstigen Ordensbrüdern der ganzen Provinz Frankreich“ seinen Dank für die erfolgte „Wiedervereinigung“ des Klosters Dybin mit der französischen Ordensprovinz.

Die Urkunde spricht wiederholt von „der einstigen Vereinigung unseres Klosters mit eurer Provinz, wie sie in früheren Zeiten bestand“. Von solch einer Zugehörigkeit des Klosters Dybin zur Ordensprovinz Frankreich ist bisher absolut nichts bekannt gewesen. Zwar hatte Kaiser Karl IV. 1365 bei seinem Besuche des Papstes Urban V. in Avignon den Cölestinerorden zuerst kennen gelernt und sich für dessen Bräuche so interessirt, daß er ihn nach seinem Erblande Böhmen zu verpflanzen beschloß. Er ließ sich daher von zwei Brüdern desselben nach Deutschland begleiten und wies diesen 1366 den Dybin zum Bauplatz für das neue Kloster an. Wir wissen nicht, ob diese beiden französischen Brüder nun während der ganzen Bauzeit bis zur Einweihung der Klosterkirche durch den Erzbischof von Prag (1384) werden dageblieben sein. Jedenfalls aber dürften sich unter den 6 Brüdern, mit denen das Kloster eröffnet wurde, auch Franzosen befunden haben. Hiermit ist aber eine Zugehörigkeit zu der französischen Ordensprovinz nicht involvirt. Vielmehr sagt die von Karl IV. 1369 zu Lucca in Italien ausgefertigte Stiftungsurkunde (Carpzov, Anal. I 164 fg.) ausdrücklich, „daß das Kloster

¹⁾ So lautet der Name in der Urkunde daselbst. Carpzov, Analecta I. 166 schreibt ihn „Kobersberg“.